

Heinrich Ammerer

Warum denke ich, was ich denke?

Politische Teilurteile sichtbar machen und bewerten

Urteilskompetenz

Sekundarstufe I und II, SchülerInnen ab der 8. Schulstufe

Schwerpunkt

Zielgruppe

Annäherung an das Thema

Nicht wenige Jugendliche beschäftigen sich eher unreflektiert mit politischen Fragestellungen. Werden sie um ihre Meinung zu einem konkreten politischen Thema gebeten, urteilen sie daher – wie viele Erwachsene auch – „aus dem Bauch heraus“: Die Entscheidung ist nicht Folge einer bewussten, intensiven Reflexion, sondern wird spontan und nach Kriterien getroffen, die im Unbewussten verankert sind. Obwohl solche „intuitiven“ Urteile wenig durchdacht wirken, stehen auch hinter ihnen immer vorangegangene Entscheidungen und Argumente, die die Grundlage der – im konkreten Urteil dokumentierten – politischen Haltung sind. Es kann für SchülerInnen eine (selbst-)erkenntnisreiche Übung sein, der Frage nachzugehen: „Wie komme ich eigentlich zu dieser Meinung?“ Indem Urteilsprozesse sichtbar gemacht werden, lernen SchülerInnen nicht nur den Vorgang der eigenen Meinungsbildung kennen, sie können vor allem auch die Qualität von Urteilen in politischen Debatten besser einschätzen und in der Folge vielleicht selbst begründeter argumentieren. Ein politisches Urteil besteht immer aus mehreren Teilurteilen und kann auch selbst wieder Teil eines übergeordneten Urteils sein. Diese Einzelurteile zu erkennen und zu bewerten ist eine wichtige Teilkompetenz der politischen Urteilskompetenz. Urteilskompetent zu sein heißt, „zu einer selbstständigen, begründeten und möglichst sach- und/oder wertorientierten Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen“¹ fähig und bereit zu sein. Grundsätzlich erstreckt sich diese Kompetenz auf zwei Bereiche: Einerseits auf die bereits vorliegenden politischen Fremdurteile (z.B. in den Medien, im Freundes- und Verwandtenkreis, in der politischen Debatte ...), andererseits auf selbst zu fällende Urteile. Das Erkennen und Bewerten von Teilurteilen kann aber nur bei eigenen Urteilen korrekt durchgeführt werden, bei Fremdurteilen kann man nicht sicher sein, dass die Teilurteile zutreffend formuliert werden.

Urteil „aus dem Bauch heraus“

Urteilsprozesse sichtbar gemacht

Einzelurteile erkennen und bewerten

Fremdurteile

Eigene Urteile

Methodisch-didaktische Hinweise für die Unterrichtsarbeit

Im Folgenden soll eine Möglichkeit vorgestellt werden, politische Urteile im Unterricht in Teilurteile zu zergliedern und auf ihre Qualität hin zu untersuchen. Dabei handelt es sich um eine kognitiv anspruchsvolle Aufgabe, die in der Sekundarstufe I einfacher gehalten werden muss als in der Sekundarstufe II. Für beide Schulstufen finden sich in der Onlineversion Hilfs- und Beispielblätter, die die hier vorgeschlagene Vorgehensweise illustrieren.

Kognitiv anspruchsvolle Aufgabe

VORGEHEN IM UNTERRICHT

Schritte beim Erkennen und Bewerten von Teilurteilen: Sekundarstufe II

a) Ein politisches Urteil fällen

Am Anfang der Unterrichtsarbeit steht die konkrete politische Fragestellung, die nach einer Entscheidung der SchülerInnen verlangt. Sie sollte so formuliert werden, dass sie nur mit Ja oder Nein (stimme zu/stimme nicht zu) beantwortet werden kann. Die – in vielen Fällen sympathisch ehrliche – Option „weiß nicht“ ist hier, wo es um die Anbahnung von Urteilskompetenz gehen soll, nicht möglich. Je näher die Fragestellung an der Lebensrealität der SchülerInnen liegt, desto leichter fällt es diesen erfahrungsgemäß, ein solch dezidiertes Urteil zu fällen.

Konkrete politische Fragestellung

b) Das Urteil in Teilurteile zergliedern

Sichtbar gemachte Teilurteile Im nächsten Schritt werden die Teilurteile, auf denen das Urteil basiert, sichtbar gemacht. Teilurteile sind assoziativ herangezogene untergeordnete Urteile (nicht notwendigerweise politische), die als Argumente zur Stützung des Urteils dienen. Beispielsweise ist ein Urteil in der Frage „Soll eine Schuluniform verpflichtend eingeführt werden?“ ein politisches, da eine Schuluniform in hohem Maße in das Persönlichkeitsrecht der SchülerInnen eingreifen würde. Es könnte u.a. auf Teilurteilen im entsprechenden Kasten beruhen.

BEISPIELE FÜR TEILURTEILE – PRO UND KONTRA SCHULUNIFORMEN

Politisches Urteil: „Es soll eine verpflichtende Schuluniform eingeführt werden“

- ▶ „Jugendliche sind einem zu großen Zwang unterworfen, sich teure modische Kleidung zu kaufen, um sich damit in der Gruppe zu positionieren.“
- ▶ „Das Modediktat ist für den Großteil der SchülerInnen eine erhebliche emotionale und monetäre Belastung.“
- ▶ „Knappe Kleidung trägt zu einer unnötigen Sexualisierung des Schulalltags bei und lenkt vom Lernen ab.“
- ▶ „Uniformen helfen denen, die wenig stilsicher sind oder nicht viel Geld für Kleidung ausgeben können.“
- ▶ „Kleidung ist Ausdruck der Oberflächlichkeit; würde sie weniger Beachtung erfahren, könnte man sich mehr auf die Menschen selbst konzentrieren.“

Politisches Urteil: „Es sollte keine verpflichtende Schuluniform geben“

- ▶ „Uniformen rauben dem Menschen die Individualität.“
- ▶ „Uniformen fördern den Konformismus und sind Instrumente der Meinungsgleichschaltung.“
- ▶ „Die freie Wahl der Bekleidung ist ein Menschenrecht.“
- ▶ „Jugendliche wollen ihre Persönlichkeit über ihren Kleidungsstil ausdrücken.“
- ▶ „Jugendliche benötigen individuelle Kleidung, um sich abgrenzen zu können.“
- ▶ „Jeder Mensch soll immer die Kleidung tragen dürfen, die ihm zusagt.“

Widersprüchliche Teilurteile Üblicherweise fließen in ein politisches Urteil auch Teilurteile ein, die das Urteil nicht stützen, sondern eher ein gegenteiliges Urteilen nahelegen. Dies ist besonders bei ethisch problematischen Fragen (z.B. Abtreibung, Sterbehilfe) offensichtlich, wo angesichts der vielen begründeten, einander aber in ihrer Konsequenz stark widersprechenden Teilurteile ein eindeutiges politisches Urteil nur schwer zustande kommt. Je reflektierter ein politisches Urteil ist, umso stärker wird es Teilurteile einbinden und anerkennen, die ihm widersprechen. Um die SchülerInnen aber nicht unnötig zu verwirren, sollten bei der ersten Arbeit mit Teilurteilen nur jene herausgearbeitet werden, die das jeweilige politische Urteil stützen.

BEISPIELE FÜR RELEVANZ VON TEILURTEILEN

Politisches Urteil: „Es soll keine verpflichtende Schuluniform geben“

- | | |
|-------------------------------------|---|
| Teilurteile mit hoher* Relevanz | <ul style="list-style-type: none"> ▶ „Die freie Wahl der Bekleidung ist ein Menschenrecht.“ ▶ „Jugendliche wollen ihre Persönlichkeit über ihren Kleidungsstil ausdrücken.“ |
| Teilurteile mit niedriger* Relevanz | <ul style="list-style-type: none"> ▶ „Jugendliche benötigen individuelle Kleidung, um sich von anderen abgrenzen zu können.“ ▶ „Jeder Mensch soll stets Kleidung tragen dürfen, die ihm zusagt.“ ▶ „Uniformen rauben dem Menschen die Individualität.“ ▶ „Uniformen fördern den Konformismus und sind Instrumente der Meinungsgleichschaltung.“ |

* Die Einschätzung hohe/niedrige Relevanz unterliegt natürlich immer einer subjektiven Beurteilung.

c) Die Relevanz der unterschiedlichen Teilurteile einschätzen

Nicht jedes Teilurteil hat für das Gesamturteil die gleiche Bedeutung. Im nächsten Schritt sollen daher die Teilurteile auf ihre Relevanz für das Urteil hin untersucht werden.

Die Relevanz eines Teilurteils ist ein wesentlicher Analysefaktor: Wenn es nämlich nur die weniger relevanten Teilurteile sind, die sich als unbegründete Vorurteile herausstellen, diskreditiert dies das Urteil natürlich nicht im gleichen Maß, wie wenn dies auf seine relevantesten Teilurteile zutrifft. Am Beispiel der Schuluniform lässt sich die (immer subjektive) Einschätzung der Relevanz veranschaulichen.

**Wesentlicher
Analyse-
faktor**

d) Die Teilurteile auf ihre Begründung hin untersuchen

Die Qualität eines politischen Urteils ist letztlich davon abhängig, wie seine relevantesten Teilurteile begründet sind. Diesbezüglich lassen sich drei Kategorien von Teilurteilen (siehe Kasten) unterscheiden.

**Qualität von
Begründung
abhängig**

KATEGORIEN VON TEILURTEILEN		ARBEITSWISSEN
Begründete Urteile	... beruhen entweder auf empirisch gesicherten Befunden (wissenschaftliche Untersuchungen, herrschende Lehrmeinungen) bzw. auf einer ausreichenden Erfahrung oder sind logisch aus solchen Befunden oder Erfahrungen ableitbar.	
Vorausurteile	... beruhen auf einer schmalen und nicht gesicherten Wissensbasis. ... entspringen eventuell dem „common sense“ oder individuellen, wenig reflektierten Prinzipien.	
Vorurteile	... sind nicht begründet und nicht begründbar. ... sind leicht widerlegbar. ... sind stark emotional geprägt und daher resistenter gegenüber aufklärender Information.	

Jedes Teilurteil muss sorgfältig darauf untersucht werden, welcher Kategorie man es zuordnen kann. Dies kann nur in der gemeinsamen Diskussion geschehen, da die wenigsten selbst getroffenen Teilurteile als Vorurteile oder als begründete Urteile kategorisiert werden. Z.B. kann das relevantere Teilurteil „Die freie Wahl der Bekleidung ist ein Menschenrecht“ als Vorurteil gesehen werden, da ein solches Recht in keiner Menschenrechtsdeklaration zu finden ist. Es kann auch als Vorausurteil verstanden werden, wenn man der Überzeugung ist, dass ein entsprechendes Gutachten einer Ethikkommission zu diesem Schluss kommen müsste. Auch als begründetes Urteil kann es angesehen werden, wenn man die freie Wahl der Bekleidung als Teil der Meinungsfreiheit interpretiert, die ja ein Menschenrecht ist.

**Diskussion zu
Kategorien
wichtig**

Gegen jede dieser Auffassungen lassen sich in der gemeinsamen Diskussion natürlich zahlreiche Einwände vorbringen. Zwar scheint die obige Kategorisierung auf den ersten Blick objektiv angelegt, die Beurteilungskriterien erscheinen klar und intersubjektiv nachvollziehbar, in der Praxis ist es aber immer eine Frage der individuellen Perspektive, ob einem Argument (Teilurteil) Legitimität zuerkannt oder abgesprochen wird. Was dem einen ein auf wissenschaftlichem Fundament begründetes Urteil ist, erscheint der anderen als keineswegs gesichertes Vorausurteil oder gar als populistisches Vorurteil ohne jegliche empirische Basis – plakative Beispiele aus der Realpolitik vom Klimawandel bis zur Schulorganisation finden sich im täglichen politischen Richtungsstreit. In den meisten Fällen beruht die Begründung eines Urteils daher auf einem gemeinschaftlichen Konsens. Auch im Unterricht ist es letztlich nur der demokratische Prozess, der die Begründung eines Teilurteils einer Einschätzung näherbringen kann.

**Frage der
individuellen
Perspektive**

**Meist
gemein-
schaftlicher
Konsens**

Schritte beim Erkennen und Bewerten von Teilurteilen: Sekundarstufe I

Anpassung ans Lernalter	Für den Einsatz in der Sekundarstufe I muss die beschriebene Vorgehensweise dem Lernalter angepasst und dementsprechend vereinfacht werden. Die Komplexität der Analyse muss gering gehalten werden und für Erklärung und Debatte muss mehr Zeit eingerechnet werden. Auch hier gilt es – analog zum obigen Vorgehen –, zunächst <i>a) ein politisches Urteil zu fällen.</i>
Lebenswelt der SchülerInnen	Dabei gilt hier umso mehr: Je stärker die entsprechende Fragestellung die Lebenswelt der SchülerInnen berührt, desto leichter fällt die Auseinandersetzung mit ihr, was sich in reflektierteren Ergebnissen widerspiegelt. Anschließend wird das Urteil auch hier <i>b) in Teilurteile zergliedert.</i>
Beschränkung auf „Hauptargument“	Um die SchülerInnen nicht durch die Komplexität der Aufgabenstellung zu überfordern, ist anzuraten, die bereits erläuterte Einschätzung der Relevanz auf das Bezeichnen eines „Hauptarguments“ zu beschränken oder auch ganz entfallen zu lassen. Nicht ausbleiben kann natürlich der wichtigste Schritt, die <i>c) Untersuchung der Teilurteile auf ihre Begründung hin.</i>
Vorurteile – begründete Urteile	Hier kann es in der Praxis angeraten sein, die Teilurteile in nur zwei grobe Kategorien zu scheiden: In „Vorurteile“ und „begründete Urteile“ (siehe Kasten „Kategorien von Teilurteilen“). Die Einbeziehung der Kategorie „Vorausurteile“ erfordert mehr Abstraktionsvermögen, als in diesem Lernalter erwartet werden darf.

Methodische Strukturierung des Unterrichts für die Sekundarstufen I und II

Gruppenarbeit	▶ In der Praxis sind verschiedene Möglichkeiten einer Realisierung denkbar: Die SchülerInnen werden um ein Urteil zu einer Fragestellung gebeten. Die Verteilung der Pro- und Kontra-Urteile in der Klasse wird gezählt (die herangezogenen Fragen sollten im – selten auftretenden – Idealfall möglichst kontrovers sein und zu etwa gleichen Teilen mit Ja und mit Nein beantwortet werden). Die SchülerInnen teilen sich in zwei oder mehrere (meinungskonsistente) Gruppen auf. Die Gruppen sammeln die zu ihrem Urteil gehörigen Argumente (Teilurteile) und Gegenargumente, legen dann ihre Relevanz gemeinsam fest und untersuchen sie bezüglich der Qualität ihrer Begründung.
Plenumsdiskussion	In der anschließenden Diskussion im Plenum verteidigen sie die (Begründungs-)Qualität derjenigen Argumente, die sich nicht als Vorurteile herausgestellt haben.
Einzel- oder Partnerarbeit	▶ Die SchülerInnen erhalten jeweils ein Arbeitsblatt zum Sammeln und Bewerten ihrer Teilurteile (siehe Beispiels- und Formblätter in der Onlineversion) und werden um ihr Urteil zu einer Fragestellung gebeten. In Einzel- oder Partnerarbeit formulieren sie die entsprechenden Teilurteile und bewerten ihre Relevanz. Im Plenum werden die Teilurteile gesammelt und ihre Begründung diskutiert.
Pro und Kontra	▶ Die SchülerInnen können, wenn sie geübt sind, auch motiviert werden, zu einer vorgegebenen Fragestellung sowohl Pro- als auch Kontra-Argumente zu sammeln, sie nach Relevanz und Begründung zu bewerten und erst auf der Basis dieser Teilurteils-Karte ihr Urteil zu fällen (siehe umseitiges Beispielblatt sowie die Beispielsblätter in der Onlineversion).
Verschiedene Perspektiven	▶ Einnehmen unterschiedlicher Perspektiven: Die SchülerInnen betrachten ein politisches Problem (unabhängig von der eigenen Position) aus der Sicht zweier Interessensvertretungen und sammeln entsprechende Argumente. Eine hilfreiche Übung ist, Teilurteile so umzuformulieren, dass aus begründeten Urteilen Vorurteile werden und vice versa.
Einfluss der Analyse auf Urteile	▶ Im Unterricht wird es interessant sein, zu beobachten, ob die vorab gefällten politischen Urteile der SchülerInnen durch die analytische Auseinandersetzung beeinflusst und verändert werden. Hierzu bietet sich an, die Urteile vor und nach der Analyse zu sammeln (eventuell in geheimer Abstimmung) und die Veränderungen im Meinungsbild gemeinsam zu diskutieren.

1 Krammer, Reinhard/Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede et al.: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Langfassung). Unveröffentlichtes Manuskript Wien 2008

POLITISCHE TEILURTEILE SICHTBAR MACHEN UND BEWERTEN (SEKUNDARSTUFE I)

1. Politisches Urteil fällen (Ja/Nein)
2. Teilurteile als Argumente und Gegenargumente ausformulieren
3. Teilurteile bewerten: Vorurteil oder begründetes Urteil?

Fragestellung: Sollen SchülerInnen am Ende des Jahres den LehrerInnen ein Zeugnis geben dürfen?

<p>Teilurteil 1</p> <p>Das ist nur gerecht, da die LehrerInnen unsere Arbeit ja auch beurteilen</p> <p><input type="radio"/> Begründetes Urteil? <input type="radio"/> Vorurteil?</p>	<p>Teilurteil 2</p> <p>Dann würden die LehrerInnen sich mehr Mühe geben, einen interessanten Unterricht zu machen</p> <p><input type="radio"/> Begründetes Urteil? <input type="radio"/> Vorurteil?</p>	<p>Teilurteil 3</p> <p>Dann wären wir den LehrerInnen nicht so ausgeliefert, weil sie auch unsere Kritik ertragen müssten. Sie würden uns gerechter beurteilen.</p> <p><input type="radio"/> Begründetes Urteil? <input type="radio"/> Vorurteil?</p>
<p>Bin dafür/stimme zu</p> <p><input type="radio"/> Ja Politisches Urteil</p>		
<p>Bin dagegen/stimme nicht zu</p> <p><input type="radio"/> Nein Politisches Urteil</p>		
<p>Teilurteil 4</p> <p>Dann würden die LehrerInnen versuchen, sich bei den SchülerInnen einzuschmeicheln</p> <p><input type="radio"/> Begründetes Urteil? <input type="radio"/> Vorurteil?</p>	<p>Teilurteil 5</p> <p>Wenn die Klasse einen Lehrer/eine Lehrerin nicht mag, kann sie ihm/ihr schwer schaden</p> <p><input type="radio"/> Begründetes Urteil? <input type="radio"/> Vorurteil?</p>	<p>Teilurteil 6</p> <p>Schlechte SchülerInnen würden sich für ihre schlechten Noten rächen wollen</p> <p><input type="radio"/> Begründetes Urteil? <input type="radio"/> Vorurteil?</p>

Dieses sowie weitere Beispielblätter finden Sie in der Onlineversion.

**ONLINEVERSION**

Ergänzende Materialien zu diesem Artikel finden Sie in der Onlineversion der *Informationen zur Politischen Bildung* auf www.politischebildung.com

- ▶ Beispielblätter Sekundarstufe II:
 - Sollen homosexuelle Paare (standesamtlich) heiraten dürfen?
 - Halten Sie es für richtig, dass Jugendliche in Österreich mit 16 Jahren wählen dürfen?
- ▶ Formblätter: Vorlagen für Beispielsblätter für die Sekundarstufen I und II